# Kluge Köpfe

## Bildungspreis für afrikanische Migranten in Schleswig-Holstein 2019

Dokumentation der Veranstaltung vom
17.08.2019 im Saal der Apostel-Gemeinde
Eckernförder Str. 63
24116 Kiel

# Inhaltsverzeichnis

Impressum.....2
Kluge Köpfe – Bildungspreis für afrikanische Migranten in Schleswig-Holstein 2019.....3
Eröffnungsrede von Rose Sekoh.....4
Grußwort des Stadtpräsidenten der Landeshauptstadt Kiel, Herrn Tovar.....5
Motivationsrede Rut Afewerki.....6
Ein schwieriger Weg - Afi Darrah.....7
Rogatte Agbodjan.....9
Eli Klouvi Nana.....10
Jeffred Brako.....11
Klaus Klouvi Nana.....12
Farida Abduol Hamid.....13
Chidi Egwuom.....16
Publikumsbeiträge.....17
Dali DeLemos.....18
Henry Njinembo.....19
Dr. Christian Opayi Mudimu.....20
Abschlussrede Rose Sekoh.....21

## Impressum

**Herausgeber:**
**Deutsch-Ghanaischer Entwicklungshilfe-Verein e.V.**
Postfach 2222, 24021 Kiel
Tel.: 0431 737641
Mail: info@ghana-hilfe.org
Web: www.ghana-hilfe.org
Vereinsregister-Nr: AG Kiel, VR 3626 KI
**Vorstand**: Rose Sekoh, Steffen Schirrholz, Barbara Saban, Johannes Schütt

Redaktion:
Johannes Schütt, Deutsch-Ghanaischer Entwicklungshilfeverein e.V.

Fotos:
Ulf Stephan, Fritz-Richard Gössel, Reinhard Pohl, Mohammed Golzadeh

### *Kluge Köpfe – Bildungspreis für afrikanische Migranten in Schleswig-Holstein 2019*

Junge Menschen mit afrikanischer Migrationsgeschichte in Deutschland haben häufig ein niedriges Bildungsniveau. Nur ein relativ kleiner Anteil dieser Kinder erreicht das Abitur. Darüber hinaus fällt ein großer Teil von ihnen am Ende ganz aus dem Bildungssystem heraus und das ist ziemlich beunruhigend. Ein Problem ist der Mangel an Anreizen, die diese Kinder motivieren könnten, höhere berufliche Ziele zu verfolgen. Die Motivation ist aber von entscheidender Bedeutung für den Erfolg im Bildungssystem.
Mit der Absicht, diese Motivationslücke zu füllen, hat eine Gruppe von afrikanischen Migranten von verschiedenen Vereinen und Initiativen das Projekt Kluge Köpfe – Bildungspreis für afrikanische Migranten in Schleswig-Holstein 2019 gestartet.
Die Initiative arbeitet in Kooperation mit dem Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein (BEI) und hatte den Deutsch-Ghanaischen Entwicklungshilfeverein e.V. mit der verantwortlichen Durchführung der Veranstaltung beauftragt.

Durch die Veranstaltung führte Frau Carol Kay. Musikalisch wurde die Veranstaltung begleitet von Fabian Addo an der Orgel und Gesang von Herty.

Am 17.8.2019 fand die erste Veranstaltung Kluge Köpfe – Bildungspreis für afrikanische Migranten in Schleswig-Holstein im Saal der Apostel-Gemeinde in Kiel statt. Fünf junge Menschen mit afrikanischer Migrationsgeschichte wurden für ihre Leistungen in Schule und Ausbildung geehrt.

### *Eröffnungsrede von Rose Sekoh*

Ich begrüße sie ganz herzlich zur ersten Veranstaltung *Kluge Köpfe – Bildungspreis für afrikanische Migranten in Schleswig-Holstein 2019*.
Besonders herzlich möchte ich den Stadtpräsidenten der Landeshauptstadt Kiel, Herrn Tovar begrüßen.
Herzlich begrüße ich auch Herrn Wilfried Saust, den Vorsitzenden der Europa-Union, Kiel und Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Kieler Auslandsvereine.
Als Vertreterin des Kreises Schleswig-Flensburg begrüße ich Frau Silke Willig vom Fachdienst Regionale Integration, Bildungskoordinierung für Neu zugewanderte, die uns bei der Vorbereitung dieser Veranstaltung eine große Hilfe war.
Außer dem möchte ich Frau Aurelie Bilé Akono begrüßen, Mitarbeiterin beim Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V. wo sie im Koordinationsteam vom IQ-Netzwerk Schleswig-Holstein tätig ist.

Dies ist das erste Mal, dass diese Veranstaltung in Schleswig-Holstein stattfindet. Es freut mich so sehr, dass wir es heute geschafft haben. Es ist nicht allein meine Idee gewesen, meine Idee war *What do you know about Africa* mit den Schulkindern zu machen, denn so viele Leute wissen nicht viel über Afrika. Und auch was ich hier gelernt habe, bringe ich nach Ghana – meine Heimat – wir haben eine Schule gebaut und unser Verein vermittelt Freiwillige und Praktikanten nach Ghana.
Es ist eine gute Idee, dass wir diese Veranstaltung heute machen, denn es geht um Bildung. Es geht um die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder. Darum unterstütze ich das und ich werde das auch unterstützen, wenn jemand anderes das macht. Die Hauptsache ist, wir haben *ein* Ziel.
Die meisten von uns kommen hier her, um erfolgreich zu werden, denn es geht uns nicht gut in Afrika. Hier haben wir so viele Möglichkeiten, Ausbildungsplätze, Schule ist Pflicht. Aber was geben wir der Stadt zurück wo wir leben? Was machen wir aus Dankbarkeit? Das ist mein Gedanke! Wenn wir unsere Ausbildung machen, oder unsere Kinder motivieren, eine Ausbildung zu machen oder zu studieren, oder selbst zu versorgen statt Sozialhilfe zu beziehen, das ist das Mindeste, was wir für diese Stadt tun können aus Dankbarkeit. Und das ist es, was wir heute machen wollen und bekannt machen wollen. Ich bitte alle Eltern, wir müssen unsere Kinder motivieren, eine Ausbildung zu machen. Egal welche Ausbildung, die Hauptsache ist, man landet nicht auf der Straße oder am Bahnhof oder bezieht Sozialhilfe.
Wir sagen, die Weißen beuten Afrika aus, aber es ist genau so, wenn wir Sozialhilfe beziehen. Was wir hier lernen, müssen wir auch nach Afrika bringen. Wir wissen, was los ist in Afrika. Es gibt auch dort Politiker, aber die wirtschaften in die eigenen Taschen. Darum ist es notwendig, dass wir etwas lernen und nach Afrika bringen und den Leuten die Augen öffnen. Es geht nicht nur um Geld, dass kann man alles an einem Tag ausgeben. Aber wenn man eine Ausbildung hat, kann man überall erfolgreich sein.
Danke schön!

## Grußwort des Stadtpräsidenten der Landeshauptstadt Kiel, Herrn Tovar

Sehr geehrte Frau Sekoh, sehr geehrter Herr Saust, sehr geehrte Frau Willig, sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Vereine und Initiativen, liebe Gäste, im Namen der Landeshauptstadt Kiel begrüße auch ich Sie alle ganz herzlich.

„Es gibt nur eines, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung“. Ein kluger und weiser Satz – leider nicht von mir, sondern vom ehemaligen amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy. Ich kann diese Aussage allerdings nur unterschreiben.

Und ich möchte ergänzen: Bildung ist ein Menschenrecht. Sie hat einen enorm wichtigen Anteil daran, wie wir unsere individuellen Lebenschancen nutzen und nutzen können. Und nicht zuletzt ist sie ein Schlüssel zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe.

Ich finde es daher großartig, dass sich die Vertreterinnen und Vertreter verschiedener afrikanischer Vereine hier in Kiel zusammengeschlossen haben, um diesen Bildungspreis heute zu verleihen. Heute zeichnen wir junge Menschen aus, die mit ihrer Geschichte der beste Beweis dafür sind, dass Bildung die soziale und berufliche Integration fördert.

Und damit sendet diese Preisverleihung ein starkes Signal: ein starkes Signal an Jugendliche, die hier Vorbilder und Motivation für ihren eigenen Bildungsweg finden können. Und vor allem auch an Eltern, die wir aufmerksam machen müssen auf die Bildungsmöglichkeiten, die ihre Kinder in Kiel und in ganz allgemein Deutschland haben.

Meine Damen und Herren,

als soziale Stadt tritt Kiel für Chancengleichheit, für gleichberechtigte Teilhabe und Selbstbestimmung ein. Und als kinderfreundliche Stadt wollen wir ein bestmögliches Bildungs- und Betreuungsangebot sicherstellen.

Wir richten unseren Blick dabei schon auf die Anfänge der – wie es so umständlich heißt – Bildungsbiografien. Denn es ist der Anfang, der zählt! So besuchen zum Beispiel auch in Kiel Kinder mit Migrationshintergrund seltener eine Krippe als Kinder ohne Migrationshintergrund. Da setzen wir an – mit einem Ausbau der Angebote und mit Aufklärungsarbeit.

Sehr intensiv kümmern wir uns gemeinsam mit vielen Akteuren der Kieler Bildungsregion um die Übergänge, die Kinder und Jugendliche im Laufe der Jahre zu meistern haben – zum Beispiel der Übergang von der Kita in die Grundschule oder gar der Übergang von der Schule in die Arbeit, in den Beruf. Viele Institutionen und Bildungseinrichtungen haben erkannt, wie wichtig es ist, dass wir in dieser Sache eng und gut vernetzt zusammenarbeiten.

Ich freue mich sehr, dass nun auch der Bildungspreis „Kluge Köpfe“ uns dabei hilft, Menschen mit ganz unterschiedlichen kulturellen Hintergründen für dieses Thema zu sensibilisieren. Und ich gratuliere schon jetzt allen Preisträgern ganz herzlich zu dieser Auszeichnung.

Uns allen wünsche ich nun einen schönen Abend mit interessanten Begegnungen und Gesprächen. Und denken Sie an den Satz von John F. Kennedy, den man vielleicht auch ganz kurz auf den Punkt bringen kann: Bildung ist unbezahlbar.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit.

## Motivationsrede Rut Afewerki

Schönen guten Abend, ich hoffe, das kann auch als Motivationsrede dienen, ich erzähle ein bisschen. Mein Name ist Rut Afewerki, ich bin 25 Jahre alt, ich bin in Rendsburg geboren, in Kiel Mettenhof bin ich groß geworden.

Meine Eltern sind beide vor etwa 30 Jahren aus Eritrea nach Deutschland geflüchtet. In Eritrea herrschte damals Krieg, die Situation dort ist bis zum heutigen Tag kritisch. Meine Eltern, mein älterer Bruder und meine Schwester lebten einige Jahre in verschiedenen Flüchtlingsheimen. Ich bin in einem dieser Flüchtlingsheime geboren. Zwei Jahre später sind wir dann nach Kiel gezogen.
Ich hatte eine sehr schöne Kindheit, der Stadtteil in dem ich aufwuchs ist sehr multikulturell. Erst in meinen Teenager-Jahren habe ich wirklich realisiert, dass ich auch anders gesehen werde. Als ich meinen Abiturabschluss anstrebte, nachdem ich erfolgreich meinen Realschulabschluss erreicht hatte 2010, hatte ich nicht selten Begegnungen mit fremden Menschen, die mich sahen und auf ihre Vorurteile in ihren Köpfen reduziert hatten.
An einem Tag zum Beispiel, da hatte ich meine bevorstehenden Klausuren im Kopf und ging mit meiner Tante einkaufen und wir hielten an einem dieser Erdbeerstände. Die Dame fragte - nachdem sie uns die Ware und wir das Geld gegeben hatten – wie es mir denn nun in ihrem Land gefällt.
Völlig entrüstet stand ich nun da, meine Tante ergriff dann das Wort und erklärte, dass ich gerade mein Abitur mache und diese Frage völlig unsinnig sei.
Da stand ich nun vor dieser Erdbeerdame, die mich auf ihre Vorurteile in ihrem Kopf reduziert hatte: ein junges schwarzes Mädchen, das wahrscheinlich kein Deutsch spricht. Nie hätte sie sich vorstellen können, dass ich gerade dieses Land meine Heimat nenne.
Eine andere Situation spielte sich beim Arzt ab. Er sprach meine Begleitung an, da er vermutet hat, dass ich kein Wort Deutsch sprechen würde. Auf Grund meiner Hautfarbe. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich zwar noch nicht mein Abitur beendet, aber meine Ausbildung als Kauffrau im Einzelhandel.
Solche Situationen sind euch – liebe Preisträger – wahrscheinlich nicht fremd oder vielleicht schon widerfahren. Und trotzdem habt ihr eure Ziele nicht außer Acht gelassen. Ich bin sehr froh, dass ihr es geschafft habt und bin mir sehr sicher, dass ihr eure neu gesetzten Ziele erreichen werdet.
Leider gibt es immer wieder Mitmenschen oder auch Institutionen, die auf Grund eurer Herkunft Vorurteile haben und vielleicht gar nicht daran glauben, dass ihr diese Ziele erreichen könnt. Zum Glück gibt es auch hier in Kiel viele Organisationen, die sich einsetzen. Der heutige Bildungspreis z.B., das Kollektiv afrodeutscher Frauen, der Black Friday, das BEI als Dachverband für afrikanische Vereine und schwarze Menschen aus Kiel, die Sisters und viele mehr. In alle diese Vereine durfte ich 'reinschnuppern und sogar mitwirken. Das hat mich in meinen eigenen Entscheidungen gestärkt. Menschen zu sehen, die so ähnlich aussahen wie ich, die von ähnlichen Situationen berichten konnten, die trotz aller Widrigkeiten ihre Ziele und Träume realisiert haben. Vorbilder für mich, so wie ihr es heute auch seid für viele junge Menschen, die das Abitur oder eine Ausbildung anstreben.
Viele Dank!

## Ein schwieriger Weg - Afi Darrah

Guten Abend meine Damen und Herren,
ich heiße Afi Darrah, bin 46 Jahre alt und wohne zur Zeit in Eutin. Als wir in der Planung dieser Veranstaltung waren, haben wir über alles Mögliche geredet, was uns bewegt hat, diesen Weg gemeinsam zu gehen und wir waren uns einig, dass wir viel gelernt haben auf unseren Lebenswegen und Bildung sieht unterschiedlich aus.

Natürlich streben wir die klassischen Schulwege an, bis dahin, wo wir unseren Beitrag leisten um uns zu definieren oder das wir gemeinsam mit unseren Mitmenschen gestalten in unseren verschiedenen Arbeitsbereichen. Irgendwann wurde ich dann gefragt, ob ich nicht Lust hätte, über meinen Bildungsweg zu sprechen. Also teile ich ein bisschen etwas zusammen mit ihnen.
Ich kam in 1997 im Herbst zum ersten Mal, um hier ein Betriebswirtschaftsstudium anzufangen. Es war damals unser Traum zu Hause. Mein Vater hatte damals eine Werkstatt in Ghana, wo ich hergekommen bin. Es war irgendwann so weit, dass wir uns vergrößern wollten und dazu braucht man auch das nötige Know How und das fehlte dann noch.
Damals war mein Vater in Europa und als er zurück kam, war er in voller Aufregung und sagte: ich habe eine Schule gefunden und wenn du dann mit der Schule fertig bist, kannst du uns zu Hause helfen und er hat alles schön gemalt und natürlich fand ich das auch eine ganz tolle Idee und so bin ich dann im Herbst 1997 gemeinsam mit meinem Vater nach Deutschland gekommen.
Ich fand das Leben in Deutschland in den ersten Jahren recht schwer. Ich will hier nicht in die Details gehen, auf jeden Fall das Wetter war gewöhnungsbedürftig. Die Strukturen waren anders, ich komme ja aus einer Gesellschaft, die sehr offen ist und unsere Ausdrucksweise dann auch sehr stark nach außen gerichtet ist und dann erlebe ich hier so eine Art – so habe ich das damals empfunden – so eine Art Kühle und Distanziertheit und ich kam in der Zeit damit überhaupt nicht klar.
Es hat Erfahrungen gebraucht zu gewissen Einsichten zu kommen dass es nicht immer alles leicht ist. Deswegen ist es auch für uns als Menschen lebensnotwendig dann gemeinsam Erlebnisse auszutauschen. Das Leben meint es dann gut mit uns und wir müssen dann auch 'mal aus der Komfortzone herauskommen um auch etwas zu erleben. Es gehört alles dazu.
Die Schule musste dann unterbrochen werden, weil es in der Heimat eine Familienkrise gab und auch einen Todesfall. Dann bin ich nach Ghana zurück gereist und kam dann wieder mit einem inneren Zwiespalt, weil ich dann eine schwere Entscheidung treffen musste. Ich musste die Schule abbrechen, weil mir der Geldhahn zugedreht wurde.
Ich bin dann hier geblieben und nahm den Weg des Asyls und musste jahrelang für eine Aufenthaltsgenehmigung kämpfen. Dieser Weg war nicht gerade leicht und freue mich heute sagen zu können, dass ich am Ende mit 41 Jahren eine Ausbildung in der Pflege angefangen habe und erfolgreich absolviert habe und bin z.Zt. Fachpflegekraft in einer psychiatrischen Einrichtung in Ostholstein und es läuft!
Wieso diese Entscheidung? Das Schöne an dieser Gesellschaft ist, dass trotz dieser ganzen Herausforderungen die auf einen zukommen, hat man auch die Möglichkeiten Ressourcen zu nutzen. Die waren auch vorhanden. Ich fand das ganz toll, was Sister Rose vorhin gesagt hat, dass wenn am irgendwo hin kommt und in einem neuen Umfeld lebt, dass man auch etwas von sich selbst gibt. Nicht nur nehmen sondern auch selbst etwas geben.
Somit hatte Ostholstein einige Ressourcen für mich. Als Asylant durfte ich damals ja nicht arbeiten. Das waren die Regelungen. Das war aber nicht zufrieden stellend. Da musste ich mir die

Frage stellen, soll meine Tochter wenn sie aus dem Kindergarten kommt mich jeden Tag auf der Couch sitzen sehen? Gibt es keine Perspektive und was wird aus dieser Lehrphase. Da habe ich mich entschieden, mich in das Sozialleben Eutins zu stürzen, da wo ich lebe und meine Tochter geboren ist. Ich habe mich dann unter anderem für Frauenkreise engagiert, da hatte ich auch viel Spaß dabei zusammen mit den Frauen vor Ort etwas zu gestalten. Es hat mich auch nicht gehindert, dass meine Tochter damals noch klein war, ich habe sie überall hin mitgeschleppt. Sie hat davon auch vieles aufgenommen so dass ich das Gefühl habe, dass sie auf diesem Weg auch vieles gelernt hat. Sie macht auch ihren Weg.
Ich bin sehr sehr dankbar für alles, was ich in dieser Zeit – diese 20 Jahre etwa - erlebt habe. Ich habe mich nicht nur ausbilden lassen als Fachkraft, das Leben hat mir auch ganz viel gebracht und es sind auch Dinge dabei, die man aus Büchern nicht lernen kann. Dafür mein Ratschlag an euch – meine lieben jungen Damen und Herren – lernt was ihr lernen könnt, nehmt alles mit und wählt weise. Es ist wichtig, Wissen zu haben, es ist aber auch wichtig, Charakter zu haben! Damit können bewusste Entscheidungen getroffen werden, denn unser Handeln hat Konsequenzen.
Wenn wir Wissen haben und unser Wissen missbrauchen, dienen wir unserer Umwelt nicht so wie es sich gehört. Das gerät dann alles aus dem Gleichgewicht und das ist nicht das, was wir wollen.
Mit unserer Bildung, mit unserem Wissen müssen wir die Macht haben, um eine Welt zu schaffen in der wir alle glücklich sind. In der wir alle gut aufgehoben sind. In der wir das Gefühl haben, wir hinterlassen etwas Wertvolles worauf unser Kinder schauen können. Mit diesem Stolz, ein Fundament hinterlassen zu haben auf das man aufbauen kann, will ich auch dazu beitragen zur Motivation und hoffe, dass ich auch meinen Beitrag geleistet habe.
Danke!

## Rogatte Agbodjan

Geboren in Togo
Schulbesuch:
Lomé, College Ensemble Scolaire le Defi
Leif Eriksson Gemeinschaftsschule, Kiel
Abschluss: Mittlerer Schulabschluss 2013
Berufsausbildung:
Ausbildung zur Sozial Pädagogischen Assistentin mit Abschluss der allgem. Fachhochschulreife
Seit 2016 Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpflegerin an der UKSH Akademie
Abschluss September 2019
Sprachkenntnisse: Ewe, französisch, englisch
Soziales Engagement: FSJ im Lubinus Klinikum
Hobbies: Tanzen, Sport, Fotografie

Mein Name ist Rogatte Agbodjan, ich bin 23 Jahre alt. Ich bin mittlerweile seit neun Jahren in Deutschland und bin in der 7. Klasse gestartet. Nach meinen Realschulabschluss habe ich ein freiwilliges soziales Jahr in der Lubinus-Klinik gemacht. Danach habe ich eine schulische Ausbildung als Sozialpädagogische Assistentin gemacht und abgeschlossen mit der Fachhochschulreife. Zur Zeit mache ich eine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin an der Uni-Klinik und ich werde diese im nächsten Monat abschließen.
Ich bin sehr dankbar, hier in Deutschland zu sein, ich danke meinen Eltern, dass sie mir die Chance gegeben haben, hier mich weiter zu bilden, viel zu schaffen, was ich erreichen möchte. Ich finde, Bildung ist sehr wichtig und durch die Bildung habe ich sehr viel geschafft, was ich erreichen möchte. Ich möchte noch sehr viel erreichen und ich hoffe, ich werde das gemeinsam mit meiner Familie, mit meinen Freunden und mit Menschen, die mich lieben, auch schaffen.
Ich möchte, wir Kandidaten aus unterschiedlichen Ländern möchten unsere kleineren Geschwister motivieren, zur Schule zu gehen, eine Ausbildung zu machen oder zu studieren. Für mich ist wichtig, macht dass, was euch Spaß macht, macht dass, was euch weiter bringt. Es gibt sehr viel Hilfen, Unterstützung und nicht aufgeben, Geduld haben, es ist nicht leicht, es ist sogar schwer. Ihr müsst kämpfen, versuchen nach vorne zu schauen. Es gibt sehr viele Menschen, die einem helfen, die ganzen Organisatoren, die Menschen die diese Veranstaltung organisiert haben. Ich bin dafür sehr dankbar, dass sie das gemacht haben und ich hoffe, nächstes Jahr meine kleine Schwester hier vorne zu sehen, ich möchte, dass sie das auch schafft.
Danke euch Allen, dass ihr hier seid und ich wünsche euch noch einen schönen Abend.

## Eli Klouvi Nana

Geboren in Preetz
Migrationsgeschichte: Togo

Schulbesuch:
Grundschule am Heidenberger Teich
Thor-Heyerdahl-Gymnasium

Abschluss: Abitur 2016

Studium:
Lehramt Fachbereich Psychologie und Sonderpädagogik, TU Dortmund

Sprachkenntnisse: Ewe, französisch, englisch

Soziales Engagement: FSJ in Togo, UTE e.V. Jugendbetreuung

Besonderes: Projekt Sprachkompetenz für Schüler und Studenten mit Migrationsgeschichte

Hallo, ich bin Eli Klouvi Nana, 22 Jahre alt und in Deutschland geboren und aufgewachsen, habe aber meine Wurzeln aus Togo.
Ich bin sehr froh an dieser Veranstaltung teilnehmen zu dürfen und auch all diese Möglichkeiten hier in Deutschland wahrnehmen zu dürfen.
Ich habe 2016 mein Abitur abgeschlossen und anschließend habe ich mich für ein freiwilliges soziales Jahr in Togo entschlossen. Mir war es wichtig, neben der Kultur, die ich durch meine Eltern erfahren konnte, auch meine eigenen Erfahrungen zu machen: Das Leben in Togo kennenzulernen und dort für eine Weile zu leben. So beschloss ich, meine sozialen Kompetenzen, die ich mir mit der Zeit durch mein soziales Engagement angeeignet habe, mit etwas Gemeinnützigem zu verbinden. An einer Schule in Togo habe ich Schüler und Schülerinnen für ein ganzes Schuljahr 2016/17 begleitet, betreut und unterstützt. Aus den Erfahrungen in diesem Jahr entstand auch mein Anreiz, ein Lehramtsstudium anzustreben. Momentan befinde ich mich im 2. Jahr des Lehramtsstudiums.
Bildung ist für mich zunächst ein Fundament auf dem man bauen kann und auch sollte und aus dem man auch Vieles schöpfen kann. Ein Fundament aus dem man nehmen und auch weiter geben kann. Wir haben hier durch das große Bildungssystem die Möglichkeit, Initiativen zu ergreifen und auch sich selbst ein bisschen weiter kennen zu lernen, aus sich das Beste heraus zu holen und etwas Großes schaffen zu können.
Mit dem Hintergrund oder der Geschichte die wir haben, können wir Vieles und Großes schaffen, können Vieles weitergeben, Vieles teilen. Wir Kandidaten hier haben heute die Möglichkeit, ein Zeichen zu setzen, an die Jüngeren die Botschaft zu senden, dass wir etwas weiter geben wollen und auch können. Auch wollen wir zeigen, dass ihr auf dem Weg nicht allein seid und wir dazu da sind, euch zu unterstützen.
Schwierigkeiten, Probleme sind immer da und jeder Einzelne von uns wird diesen begegnen, aber es geht darum, zu erkennen, dass man fällt, aber dann auch wieder aufstehen kann und nach vorne blicken kann, um weiter zu gehen.
Die Migrationsgeschichte sollte kein Nachteil sein, sondern sich viel mehr zum Vorteil gemacht werden!
Vielen Dank

## Jeffred Brako

Geboren in Kiel
Migrationsgeschichte: Ghana

Schulbesuch:
Grundschule Brüder-Grimm in Kronshagen
Gemeinschaftsschule Kronshagen
Abschluss: Mittlerer Schulabschluss 2015

RBZ Wirtschaft 2016-2018
Abschluss: Fachhochschulreife 2018

Berufsausbildung: 2015-2019
Elektroniker für Geräte und Systeme
Raytheon Anschütz GmbH

Weitere Ziele:
Studium als Wirtschaftsingenieur für Elektrotechnik
Selbständig machen

Sprachkenntnisse: Twi, englisch

Hobbies: Fitness und Krumping

Hallo! Mein Name ist Jeffred Brako. Ich bin 20 Jahre alt, bin in Kiel geboren und meine Eltern kommen ursprünglich aus Ghana.
Ich habe 2018 mein Fachabitur gemacht. Das habe ich neben der Ausbildung als Elektroniker für Geräte und Systeme gemacht, die ich jetzt Anfang 2019 abgeschlossen habe. Momentan arbeite ich als Facharbeiter für Elektronik und Systeme. Mein Ziel ist es, im nächsten Jahr zu studieren, Wirtschafts-Ingenieurwesen, Fachrichtung Elektrotechnik. Ich hoffe, dass ich das auch schaffen werde.
Motiviert haben mich natürlich meine Eltern, Familie, Freunde und damals auch die Lehrer. Ich will euch Jüngeren mit auf den Weg geben, niemals aufzugeben, immer fest daran zu glauben und weiter zu machen, egal, was euch 'runter bringt. Niemals Aufgeben!

## Klaus Klouvi Nana

Geboren in Kiel
Migrationsgeschichte: Togo

Schulbesuch:
Grundschule am Heidenberger Teich
Thor-Heyerdahl-Gymnasium
Abschluss: Abitur 2017

Studium im Fachbereich Agrarwissenschaften, Fachhochschule Kiel

Weitere Ziele: Masterabschluss
Selbständige Arbeit in Togo im Bereich der Landwirtschaft

Sprachkenntnisse: Ewe, französisch, englisch

Hobbies: Gartenarbeit, Sport und Krumping

Hallo, Guten Abend!
Mein Name ist Klaus Klouvi Nana. Ich bin der kleine Bruder von Eli Klouvi Nana. Ich bin 20 Jahre alt, bin auch hier in Kiel geboren und aufgewachsen.
Ich habe mein Abitur 2017 gemacht. Im selben Jahr habe ich dann auch noch angefangen zu studieren, Agrarwissenschaften an der Fachhochschule Kiel.
Ich persönlich freue mich sehr, heute hier sein zu dürfen, denn Bildung bedeutet für mich nicht nur eine persönliche Bereicherung, sondern es ist auch eine Sache für künftige Generationen, denen den Weg zu ebnen und auch denen zu zeigen, dass vieles machbar ist, wenn man d'ran bleibt und seine Ziele verfolgt.
Deswegen freue ich mich, heute hier sein zu dürfen.
Danke schön an alle Beteiligten!

## Farida Abduol Hamid

Geboren in Kumasi, Ghana

Schulbesuch
Gerhart-Hauptmann-Schule, Kiel
Hans-Geiger-Gymnasium, Kiel

Abschluss: Abitur 2019

Ab Oktober 2019 Lehramts- Studium in Kiel mit Schwerpunkt Englisch und Spanisch

Sprachkenntnisse: Hausa, englisch, französisch, spanisch

Soziales Engagement: Spendenaktionen für Ghana, Babysitten

Mein Name ist Farida Abduol Hamid, ich bin 18 Jahre alt und habe im Juni dieses Jahres mein Abitur abgeschlossen. Nun werde ich im Oktober beginnen zu studieren. Manch einer könnte jetzt an dieser Stelle sagen, das ist doch zu früh, du bist noch jung, lass dir Zeit.
Das sind auch berechtigte Aussagen, mit denen ich immer mal wieder konfrontiert werde. Aber ich finde, wenn es um Bildung geht, das man sich erst mal klar machen sollte, was genau möchte ich tun und wofür.
Bei mir persönlich ist es so, dass ich hohe Bildung anstrebe, um mir selbst und der Gesellschaft zu beweisen , dass ich trotz meines afrikanischen Hintergrundes dazu in der Lage bin, Großes zu erreichen.
Das ist nicht nur ein Statement, sondern auch eine Motivation für meine Nachfolger. Ich möchte daran beteiligt sein, dass der Unterrepräsentation von Afrikanern in Deutschland in vielen Bereichen ein Ende gesetzt wird. Wir sind nicht nur gut genug, niedrig bezahlte Jobs zu machen. Wir können genau so gut Ärzte sein, Lehrer, Anwälte, Polizisten usw.
Also an euch Jüngere da draußen, strengt euch an in der Schule. Eine gute Schullaufbahn kann der Schlüssel zu eurem Traumjob sein oder euch den Weg dort hin erleichtern. Wenn man eine gute Absicht hat, hart arbeitet und geduldig ist, dann wird man Erfolge sehen.
Und auch bei Niederlagen, das macht nichts und das ist völlig normal und bekanntlich lernt man aus Fehlern. Herausforderungen sollten euch nur noch stärker machen und in eurem Vorhaben bestärken. Man sollte sich niemals unterkriegen und von Außenstehenden sagen lassen, dass man seine Ziele nicht erreichen wird.
Also: Seid immer fair zu euch selbst und zu anderen, arbeitet hart und lasst euch nicht unterkriegen.
Außerdem möchte ich mich herzlich bei den Veranstaltern für ihr Engagement und ihre Unterstützung bedanken. Es geht hier nämlich um eine sehr große Sache und ich finde es toll, dass ihr das fördert.
Danke schön!

## Kluge Köpfe – Bildungspreis für afrikanische Migranten in Schleswig-Holstein

**Kluge Köpfe – Bildungspreis für afrikanische Migranten in Schleswig-Holstein**

## Chidi Egwuom

Moin, mein Name ist Chidi Egwuom. Ich komme aus Flensburg. Studiert habe ich in Chemnitz, Betriebswirtschaftslehre und Anglistik/ Amerikanistik. Ich will 'mal erzählen, was ich damals schwer gefunden habe als Student.

Die Sprache zu beherrschen ist eine Sache. Die zweite war, die Sprache im Land zu verstehen, nämlich sächsisch. Ja, das war richtig schwer für mich. Man hat mir gesagt, nachdem man einen Deutschkurs macht, wird man alles verstehen. Dann komme ich in den Hörsaal und der Dozent spricht eigentlich nur sächsisch. Ich war total verloren und ich habe mich gefragt, wie schaffe ich das jetzt? Werde ich das jemals schaffen?
Ich bin dann drangeblieben. Ich sagte mir: „Okay, ich komme jeden Tag und irgendwann werde ich das verstehen“. Es hat lange gedauert, ich muss die Wahrheit sagen, es hat lange gedauert. Ich habe zwei Semester nur gesessen und zugehört. Und dann hat es geklappt. Ich habe die Prüfung gemacht und es geschafft. Es war nicht so einfach. Was ich sagen will: Man soll die Hoffnung nicht verlieren. Wenn man in den Hörsaal kommt und nichts versteht, einfach dranbleiben, nach einer Lerngruppe suchen oder nach Leuten, mit denen man lernen kann, damit man vorankommen kann. Ein Kommilitone aus Ghana hat mir einmal gesagt, wenn wir nichts verstehen, sollen wir einfach denken, in Deutschland ist es kühl, es ist nicht so heiß. Okay, das bedeutet wir brauchen keine Klimaanlage. Man kann richtig lernen. Es gibt genügend Strom, der Strom geht nicht weg den ganzen Tag, und die ganze Nacht. Ich kann also bei Licht lesen und lernen. Ich habe dann angefangen auf die Buchstaben zu sehen und nach einiger Zeit habe ich die Buchstaben gekannt und danach einzelne Worte und einen ganzen Satz. Irgendwann habe ich dann das ganze Programm verstanden.
Ich will euch ermutigen, nicht die Hoffnung zu verlieren. Bleibt dran, sucht die richtige Gruppe, mit der man lernen kann. Es kann passieren, dass man dies und das hört und man wird verwirrt. Einfach dranbleiben, gut lernen und dann wird man es schaffen. Das ist mein Rat, den ich euch geben will.
Im Moment habe ich mich auf den IT-Bereich spezialisiert und lerne auch dort immer mehr dazu. Ich bin gerade dabei, mit zwei Freunden einen IT-Service zu gründen.
Vielen Dank!

## Publikumsbeiträge

Unter dem Programmpunkt Publikumsbeiträge gab es zahlreiche spontane Redebeiträge von Menschen afrikanischer Herkunft, die von ihrem Lebensweg und ihren Erfahrungen in Deutschland erzählten. Mit einer großen Portion Humor erzählten sie aber auch von ihren Problemen und wie sie mit den täglichen Vorurteilen umgehen.

Heraus zu hören war aber auch der große Stolz, dass sie es geschafft haben, die Probleme zu meistern. Sie alle ermutigten die Kinder und Jugendlichen, nicht aufzugeben, sondern mit Fleiß und Willensstärke an ihrem Bildungsweg zu arbeiten und etwas aus sich machen.

Alles ist machbar ist die Botschaft!

## Dali DeLemos

Hallo, mein Name ist Dali DeLemos. Ich bin Mitglied dieser Initiative und bin eine Tochter von Rose so zu sagen, ich kenne Rose schon seit 20 Jahren.

Als ich mit 16 nach Deutschland kam, habe ich hier auch viel gekämpft. Wir hören immer wieder das die Menschen sagen, das sind doch unsere eigenen Vorurteile wenn wir als Migranten oder als Sklaven behandelt werden. Manche sagen, das sind nur unsere eigenen Gedanken und keiner von uns wird dann falsch behandelt. Es ist wirklich wahr und jeder, der hier schon etwas gestartet hat würde sagen, das stimmt so.
Ich habe hier meinen Realschulabschluss erreicht und ich habe 2 Kinder. Und ich habe Mist gebaut, denn nach dem Schulabschluss habe ich keine Ausbildung gemacht weil ich schwanger wurde. Ich habe mir gedacht Ausbildung und Schwangerschaft, das geht nicht. Ich war 2 Jahre mit meinem Kind zu Hause und wollte eine Ausbildung beginnen und war wieder schwanger. Ich habe mir gedacht, da hast du wieder etwas gemacht, das musst du büßen. Ich bin durch diese 2 Kinder noch stärker geworden. Wenn ich meinen Kindern sagen will, nimm dein Buch und lerne, dann heißt das für mich, ich muss selber ein Vorbild sein und das heißt für mich: doppelte Kraft.
In der Ausbildung war ich dann zusammen mit 16-jährigen. Auf den Übungsabenden waren die dann oft nicht dabei, aber ich, ich muss hin! Ich gehe nach Hause, koche für meine Kinder, dusche und wenn mein Mann kommt, muss ich wieder los. Ohne Auto, nur mit dem Bus. Und trotzdem habe ich meine Ausbildung abgeschlossen mit einer guten Note und seit 9 Jahren bin ich eine sehr gute Frisörin. Ich bediene nicht nur irgend jemanden sonder auch richtig wichtige Menschen hier in meinem Salon. Es ist schon so wie meine Vorrednerin gesagt hat, da kommt eine Kundin und hat einen Termin oder hört nur einen Namen und dann steht da eine dunkelhäutige Frau und sie fragt sich dann, ist das jetzt meine Frisörin? Und dann stelle ich mich ganz normal hin und sage: Ich bin das! Was kann ich für sie tun.
Und wenn ich dann meine Schnitte durchgeführt habe oder eine Strähne gefärbt habe, ich habe meine Technik und die Leute kennen mich. Und wenn man bei uns in den Salon kommt: die Sonne scheint, auch wenn es draußen dunkel ist.
Ich motiviere meine Kinder, weil ich sie liebe. Das ist für mich wie eine Gabe, die ich bei meiner Mama Rose sehe. Es ist genau so wenn ich hier die Jugend sehe, dann sehe ich einfach eine Kraft. Wir müssen sie antreiben, das sind unsere Goldstücke und so begleite ich sie auch. Ich sage ihnen auch immer: Ihr werdet noch viel mehr schaffen als bisher. Ich bin so froh, euch heute hier zu sehen und sage: die Kraft geht weiter. Es wird auch unter euch Ärzte geben, man wird euch sehen in jedem Beruf, weil wir auch dazu gehören. Ihr habt kluge Köpfe und ihr habt Manieren und ihr werdet euch einfach immer weiter entwickeln.
Ich bitte auch die Mütter – ich bin auch eine Mutter und genau so begleite ich auch meine Kinder – ich bitte die afrikanischen Mütter: steht auf! Wir müssen einfach mehr tun. Wir müssen uns einfach offen für unsere Kinder einsetzen, aber auch für uns selber, damit sie auch auf uns schauen können und sagen, dass ist nicht nur meine Mutter die zu Hause für mich kocht. Nein, diese Mutter zeigt sich auch genau so, weil sie auch mehr kann. Es gibt Menschen, die sind hochgebildet bevor sie nach Deutschland kamen. Aber die Sprachhindernisse haben einen großen Bruch erzeugt, dass viele einfach aufgegeben haben. Aber jetzt sind die Kinder hier und die geben euch die Möglichkeit zu sagen, ihr gehört auch dazu. Das was ihr gegeben habt, bekommt ihr alles wieder zurück. Also steht zusammen auf und macht etwas Richtiges! Danke!

## Henry Njinembo

Guten Abend!
Ich habe mir gedacht, ich werde heute Abend auch dem Publikum etwas erzählen über mich und auch etwas über die Gemeinschaft.

Ich bin Henry Njinembo, ich bin Anfang 2000 hier her gekommen. Da wusste ich noch nicht, was ich hier studieren werde. Ich war schon zugelassen für ein Medizinstudium. Aber ich habe mir überlegt, was braucht Afrika. Afrika braucht Infrastruktur, also gute Straßen, Brücken und Gebäude. Deshalb habe ich mich nach längerer Überlegung entschlossen, Bauingenieurwesen zu studieren.
Ich habe mich dann angemeldet und da hat man mir erzählt, das Studium ist nicht in Kiel, sondern in Eckernförde. Ich habe mich gefragt: wo ist Eckernförde? Man hat mir dann gesagt, ich müsste mit dem Zug oder dem Bus fahren, aber pendeln ist schwierig. Und ich habe gedacht: Oh Gott, worauf habe ich mich da eingelassen? Aber am Ende habe ich mir gesagt, ich werde es trotzdem machen. Ich habe dann angefangen zu studieren und kurz vor dem Ende wurden wir aus politischen Gründen weil es zu teuer war für das Land von Eckernförde nach Lübeck verlegt. Da habe ich dann abgeschlossen.
Nun hatte ich das Studium abgeschlossen und ich wollte eigentlich zurück nach Afrika. Aber ich habe mir gesagt: jetzt hast du studiert, aber die Praxis fehlt. Man muss sehen wie es gebaut wird. Wenn man sich in Deutschland umsieht, hier steht schon die ganze Infrastruktur. Wie soll man das 1:1 umsetzen in Afrika. Das kann man vielleicht auf dem Papier machen aber dann fehlt das Knowhow für das Umsetzen auf dem Platz vor Ort. Da habe ich beschlossen, erst einmal Berufserfahrung zu sammeln. Ich habe mich um einen Arbeitsplatz beworben und bevor ich mein Studium beendete, hatte ich schon einen Arbeitsplatz.
Ich hatte geplant, nach zwei Jahren zurück nach Afrika zu gehen, aber aus zwei Jahren wurden drei und aus drei Jahren wurden vier und inzwischen bin ich jetzt 10 Jahre im Beruf. Die Geschichte mit Afrika geht aber weiter.
Worauf ich stolz sein kann: ich habe an einem Mammut-Projekt mit gearbeitet, dem Neubau der Frauenklinik in Kiel und ich war einer der betreuenden Ingenieure. Darauf bin ich stolz.
Jetzt steht der Bau, wurde eingeweiht und ich hoffe, eines Tages so etwas auch in Afrika zu erleben. Aber erst mal bin ich hier in Deutschland, da muss man auch deutsch reden, deutsch träumen und deutsch umsetzen. Ich bleibe auch erst mal hier, weil ich hier auch gebraucht werde.
Die Frage ist: was gebe ich weiter an die nächste Generation. Ich habe gesehen, dass ihr auch tolle Projekte habt. Ich kann nur sagen, dass man seine Träume leben soll. Man soll an sich glauben, davon träume ich und das werde ich auch in Zukunft umsetzen. Deutschland ist ein Land, eine Gesellschaft in der, wenn man hart und richtig arbeitet – ich würde sagen, es gibt keine Grenzen. Man kann alles schaffen, solange man es will und dafür arbeitet. Das ist es, was ich an euch weiter geben möchte.
Ich hätte nicht gedacht, dass ich heute hier stehe bei so einem Mammut-Projekt, den Menschen sind nicht wie Gebäude, Menschen sind nicht wie Straßen, Menschen sind noch ein Vielfaches wichtiger als alles zusammen. Ich würde sagen: das hier ist ein besonderes Projekt und heute ist erst der Anfang. Wir wollen, das nächstes Jahr noch mehr junge Menschen hier sitzen, vielleicht nicht nur 5 sondern 10 oder 15.
Auf diesem Weg wünsche ich euch alles, alles Gute und das es immer nur aufwärts geht und nicht abwärts. Nur nach oben schauen und an euch glauben.
Vielen Dank!

## Dr. Christian Opayi Mudimu

Mein Name ist Dr. Christian Opayi Mudimu, ich bin auch hier nach Deutschland gekommen um zu studieren. Das war im Jahr 1997.
Als ausländischer Student durfte ich damals nur drei Monate im Jahr arbeiten und von dem Geld sollte ich ein ganzes Jahr leben. Das heißt, man muss Miete, Krankenkasse, Essen, Studiengebühren bezahlen und alles. Und - wir haben das vorhin auch schon hier gehört - die Eltern im Kongo werden unterstützt und ich hatte auch noch einen Sohn im Kongo. Den musste ich auch noch unterstützen.

Was macht man da? Wenn man das Geld hat, bis Ende Dezember ist es auch schon alles ausgegeben und wenn man schwarz arbeitet bekommt man auch noch Probleme mit der Ausländerbehörde. Obwohl man schwarz ist darf man nicht schwarz arbeiten.
Ich hatte Glück und ich habe angefangen, bei Mercedes zu arbeiten. Ich habe nur Nachtschicht gearbeitet, drei Monate lang nur Nachtschicht von 22:00 Uhr bis 9:00 Uhr. Man darf nur maximal elf Stunden arbeiten. Ich habe am Fließband gearbeitet. Das war eine Arbeit, die die anderen Leute nicht machen wollten. Bei Mercedes haben die Leute mich Roboter genannt.
Nach drei Monaten Arbeit in der Nachtschicht muss man wieder studieren und wenn man drei Monate lang nur in der Nacht gearbeitet hast und tagsüber geschlafen hat, ist es nicht leicht, den Rhythmus zu ändern. Man geht in die Vorlesung und das ist eigentlich seine Nacht und schon fängt man an zu schlafen. Aber das geht auch nicht, denn bevor man sein Visum verlängern kann muss man seine Leistung bringen und nachweisen. Das war richtig, richtig hart. Aber irgendwie habe ich das geschafft. Und das ist auch etwas, was ich den Kandidaten sagen möchte. Sie haben diese Probleme nicht, die wir hatte. Wir sind hierher gekommen, Geld zu verdienen um in Afrika zu investieren oder den Eltern zu helfen. Diese Probleme haben sie nicht sondern sie bekommen Unterstützung von der Stadt oder Bafög oder so etwas. Wir hatten diese Möglichkeit nicht, aber wir haben es geschafft.
Heute bin ich ein Dozent und Forscher hier an der Uni Kiel und bin sehr erfolgreich mit meiner Forschung. Wir haben sogar Sonnencreme aus Algen entwickelt und das wurde schon in Hamburg bei 20 Probanden getestet. Und wenn das klappt, dann wird das ein richtiger Boom, den die Sonnencreme, die die Leute heute benutzen, ist nicht gut für die Umwelt. Das heißt, ich mache schon viel und das habe ich hier in Deutschland gelernt. Dafür bin ich sehr, sehr dankbar weil Deutschland mir diese Möglichkeit gegeben hat, hier zu studieren. Ich mache das auch gerne, mein Wissen an die Studenten weiter zu geben.
Dankeschön!

## Abschlussrede Rose Sekoh

Vielen Dank, ich möchte mich bei allen bedanken, die dieses Event erfolgreich gemacht haben. Seit zwei Jahren ist diese Veranstaltung in Planung. Wir haben einige Rückschläge hinnehmen müssen. Aber wir haben es geschafft, weil die Idee, der Gedanke dahinter das ist, was wir wollen. Es ist nicht wichtig, wer etwas macht, sondern wichtig ist die Idee. Es ist das erste Mal, dass Menschen aus verschiedenen afrikanischen Staaten dieses Event organisiert haben. Wir haben Unterstützung bekommen, aber mit unseren Gedanken, unserer Energie und unserer Kraft haben wir es selbst geschafft. Dafür möchte ich mich bei allen Beteiligten bedanken!

Ich möchte noch etwas sagen. Wir Afrikanerinnen und Afrikaner - nicht nur hier in Schleswig-Holstein sondern in der ganzen Welt - wir müssen diese Hierarchie von Afrika nicht nach hier bringen. Das schadet uns nur. Dieses: ich hab das angefangen, niemand sonst darf das machen, ich bin der Erste; das bringt uns gar nichts.
Ich werde jede gute Idee unterstützen.
Ich bitte euch, lasst uns zusammenkommen als eine Nation, als Afrikaner! Ich sage immer, wenn einem Afrikaner etwas passiert und jemand ruft den Notarzt, dann wird nicht gesagt, jemand aus Ghana oder aus Benin oder aus Kamerun... Es wird gesagt, ein Afrikaner, ein Schwarzer ist verunglückt. Wer kann das unterscheiden, wird sind alle Menschen.
Deshalb müssen wir zusammen halten und uns gegenseitig motivieren. Es ist echt schade. Wir sind hier in Europa aber wir denken wie Afrikaner! Wie kann das gehen? Wir sind hier, aber statt in unsere Kinder zu investieren, bauen wir Häuser in denen wir vielleicht nie schlafen werden. Man erwartet von uns, dass wir ein Millionär werden. Wann? Wie?
Wir müssen unser Geld dazu benutzen, unsere Kinder richtig zu unterstützen, denn unser Kinder sind die Zukunft. Wir reden von Migration, Integration, Bildung, Entwicklung und Zukunft. Alle diese Begriffe sind Geschwister, man kann sie nicht trennen. Man kann ohne Bildung nicht etwas entwickeln. Das Gehirn arbeitet besser wenn wir gebildet sind.
Die Chancen haben wir hier, die Zukunft ist hier. Deshalb müssen wir diese Gedanken in Afrika lassen. Zukunft bilden, das ist für mich wichtig. Mein Kind oder nicht mein Kind, das ist für mich nicht wichtig, ein Mensch ist ein Mensch.
Wir müssen auch den Staat hier wo wir leben unterstützen. Man hat die Chance, eine Ausbildung zu machen, Schule ist frei, es gibt so viele Möglichkeiten. Nach der Schule - ich bitte euch – macht etwas aus euch. Ich bin schon über 65 und ich fühle mich noch jung genug etwas zu machen. Und was ist mit euch? Macht etwas! Nicht am Bahnhof landen, nicht auf der Straße landen, nicht Arbeitslosengeld kassieren, jeder Beruf wird gebraucht. Ein Land braucht jeden Beruf. Ein starkes Land braucht starke Menschen. Also macht etwas!
Ich bitte jetzt alle meine Kollegen von der Arbeitsgruppe auf die Bühne. Wir sagen Dankeschön, euch Allen, die heute hier her gekommen sind, es ist eine tolle Veranstaltung. Dies ist das erste Mal, ab morgen fangen wir wieder an zu planen. Wir nehmen die Kandidaten mit ins Boot, ihr sollt uns hier vertreten, Ihr müsst stark sein!

Ich danke euch Allen und das Buffet ist geöffnet.

Das Organisationskomitee und Helfer auf der Veranstaltung

vlnr: Lazare Tomdio, Carol Kay, Rose Sekoh, Priscilla DeLemos, Rut Afewerki, Solange Mensah, Emma Darrah, Afi Darrah, Dr. Christian Opayi Mudimu, Dali DeLemos, Henry Njinembo

Nicht im Foto: Damaris Mwangi, Barbara Saban, Audrey Saban, Benedicta Akakpo

## Kluge Köpfe – Bildungspreis für afrikanische Migranten in Schleswig-Holstein

Das Ziel des Projekts **Kluge Köpfe – Bildungspreis für afrikanische Migranten in Schleswig-Holstein** ist es, das Bewusstsein für die Bedeutung der Bildung für die soziale und berufliche Integration in Deutschland zu stärken und damit auch die schulischen und beruflichen Leistungen der Jugendlichen afrikanischer Herkunft zu verbessern.
Zu diesem Zweck hat sich eine Gruppe von Migranten aus viele verschiedenen afrikanischen Staaten zusammen geschlossen.
Die Initiative will die afrikanischen Eltern sensibilisieren, ihre Kinder von Anfang an in ihrer Ausbildung zu unterstützen. Dafür müssen wir Aufklärungsarbeit leisten, denn deren Fokus liegt oft auf der Unterstützung der Familie im Herkunftsland. Häufig werden die Vorteile und Chancen des deutschen Bildungssystems nicht erkannt und nicht genutzt.
Wir wollen diese Themen verständlich vermitteln. Unser Vorteil ist, dass sich die Initiative aus Migranten verschiedener afrikanischer Staaten zusammensetzt, so dass die Chance groß ist, die Eltern in ihrer vertrauten Sprache ansprechen zu können.

Bildung und Ausbildung ist der Schlüssel für ein erfolgreiches Berufsleben in Deutschland. Das deutsche Bildungssystem bietet vielfältige Möglichkeiten, die es zu nutzen gilt. Wir wollen für die afrikanischen Migranten der Wegweiser zu diesen Möglichkeiten sein. Uns ist bewusst, dass wir die Arbeit nicht allein leisten können, die Kinder und Jugendlichen afrikanischer Herkunft in Schleswig-Holstein zu unterstützen und motivieren. Deshalb soll die Initiative **Kluge Köpfe – Bildungspreis für afrikanische Migranten in Schleswig-Holstein** zu einem Mosaikstein in einem Netzwerk verschiedener Institutionen werden, die Hilfe, Beratung und Bildung bzw. Ausbildung anbieten.
Die Veranstaltung **Kluge Köpfe – Bildungspreis für afrikanische Migranten in Schleswig-Holstein** soll zu einer dauerhaften Einrichtung werden, die jährlich stattfindet. Nicht nur, um Erfolge zu feiern, sie bietet auch eine hervorragende Plattform für Vernetzung, Sozialisation und Integration. Wir können so Kontakte zwischen den Jugendlichen und führenden Persönlichkeiten aus Gemeinde, Politik, Religion und Bildung herzustellen, so dass sie eine persönliche Beratung von diesen Personen erhalten.

Veranstalter

Modenbolo

Deutsch-Ghanaischer Entwicklungshilfeverein e.V.

in Kooperation mit

BEI Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein

Das Projekt wird mit finanziell und ideell unterstützt von

BINGO! Die Umweltlotterie

ZENTRUM FÜR MISSION UND ÖKUMENE Nordkirche weltweit

Kreis Schleswig-Flensburg

Du bist ein junger Mensch mit afrikanischer Migrationsgeschichte, lebst in Schleswig-Holstein und hast trotz schwieriger Umstände eine Ausbildung erfolgreich abgeschlossen oder mindestens ein Jahr erfolgreich studiert?

Dann bewerbe dich als Kandidat bei
*Kluge Köpfe – Bildungspreis 2020 für afrikanische Migranten in Schleswig-Holstein*
per Mail an info@ghana-hilfe.org